Niemand wollte 18 Kilogramm beschlagnahmte Schwammerl

BILD: SN/BERG- UND NATURWACHT LUNGAU

Gelbe Köstlichkeit – Eierschwammerl aus dem Lungau.

Zwei Kilo pro Person und Tag sind erlaubt. Im Lungau konfiszierte die Berg- und Naturwacht kürzlich eine deutlich größere Menge.

ANNABEL DOBERS

TAMSWEG. Ab Juli kann man im Salzburger Land Schwammerl kaufen oder selbst auf die Suche gehen. Auch für die „Soko Schwammerl", die Berg- und Naturwacht sowie für Pilzberater Thomas Rücker ist es der Beginn der Hauptsaison. Der Sachverständige für Mykologie berät Schwammerlsucher im Haus der Natur. Denn: Bei Weitem nicht alle Pilze sind genießbar.

Alois Doppler von der Berg- und Naturwacht führt Kontrollen im Lungau durch. Mit einer Waage im Gepäck rücken er und seine Kollegen im Sommer aus, um die Pilzschutzverordnung zu überwachen. „Wir drücken auch hin und wieder ein Auge zu, wenn die gesammelte Menge nur minimal überschritten wird."

Bei den zwei Sammlern, die vor zwei Wochen mit 18,5 Kilogramm Eierschwammerl erwischt wurden, konnte er kein Auge mehr zudrücken. „Ein Kollege von mir ist zufällig am Auto der beiden Salzburger vorbeigegangen. Sie saßen bei der Jause. Die Beute stand direkt vor dem Fahrzeug", sagt Doppler. In diesem Fall hätten die beiden Männer auch gar nicht erst versucht, Ausreden zu finden.

„Die beschlagnahmten Pilze gehen normalerweise an gemeinnützige Organisationen wie Krankenhäuser oder Seniorenheime." In diesem Fall war die Menge der ungeputzten Schwammerl aber so groß, dass sie niemand annehmen wollte. Auf der Facebook-Seite der Berg- und Naturwacht Lungau hieß es: „Wir haben nach solchen Vorfällen jede Menge Ärger. 18,5 Kilogramm ‚schiache' Eierschwammerl nimmt keine gemeinnützige Einrichtung im Lungau an."

Dies sei aber der erste gröbere Fall in dieser Saison, heißt es. Kontrolliert werde vor allem im Wald – und Funde in „verdächtigen" Autos. „Die Grundbesitzer rufen uns an, wenn ihnen Autos auffallen, die besonders oft oder lang an bestimmten Stellen stehen", sagt Doppler.

In Italien kann man Schwammerl für ein Vielfaches des österreichischen Preises verkaufen. Deshalb waren die Kontrollen in den vergangenen Jahren verstärkt auf italienische Fahrzeuge ausgelegt. Teilweise hätten sie sogar professionelle Ausrüstung zum Trocknen in Wohnmobilen dabeigehabt, sagt Alois Doppler. „Da konnte man schon ahnen, dass sie mehr als die erlaubte Menge sammeln." Heuer – so seine Zwischenbilanz – sehe man nicht mehr so viele italienische Sammler im Lungau.

„Bei so einer großen Menge müssen wir beschlagnahmen und anzeigen."

Alois Doppler, Berg- und Naturwacht (Bild: SN/HEI)

Diesen Sommer ist das Schwammerlangebot im Wald groß. „Witterungsbedingt schaut es heuer gut aus, wobei die Kälte gefährlich werden könnte", sagt Thomas Rücker, Pilzexperte im Haus der Natur. Über den Sommer berät er Sammler bei Unsicherheiten und räumt mit Irrtümern auf: „90 Prozent aller Probleme mit Pilzen entstehen nicht, weil sie giftig sind, sondern weil sie falsch oder zu lang gelagert werden. Pilze fangen an zu verrotten, sobald sie geerntet werden." Höchstens einen Tag und kühl sollten Pilze vor dem Verzehr gelagert werden.

Ein häufiger Fehler sei auch der Verzehr von Pilzen, bei denen die Leute fälschlich glauben würden, sie seien genießbar. Rücker: „Es kommen Aussagen, dass die Pilze ungiftig ausgesehen hätten oder nicht giftig riechen würden. Aber es gibt einfach keinen Trick, um herauszufinden, ob ein Pilz giftig ist oder nicht. Es gibt nur Kennen oder Nicht-Kennen."

Dies betreffe auch Erkennungs-Apps für Pilze. „Man darf nicht blind vertrauen. Schon der Winkel, aus dem ein Foto gemacht wird, kann das Ergebnis verändern", sagt der Pilzexperte. Für Sicherheit bei der Pilzbestimmung empfiehlt sich der Weg zum Experten: Noch bis in den Oktober können Interessierte jeden Montag zwischen 15 und 17 Uhr zur Pilzberatung ins Haus der Natur gehen.

Daten & Fakten: Schwammerlsammler

Legal ist das Sammeln für den Eigenbedarf. Das sind zwei Kilogramm pro Person und Tag. Das Sammeln ist grundsätzlich überall erlaubt, wo der Grundbesitzer nicht ausdrücklich widerspricht.

Eine illegal „geerntete" Menge Schwammerl kann beschlagnahmt werden. Die Sammler werden angezeigt.

Bei leichten Überschreitungen der erlaubten Menge werden die Sammler von der Berg- und Naturwacht normalerweise nur aufgeklärt und ermahnt.

Im Verwaltungsverfahren wird in der Regel mit einer Strafe in Höhe des Wertes der Beute gerechnet. Bei 18,5 Kilogramm zieht das 370 Euro Strafe nach sich – bei einem Kilopreis von rund 20 Euro.